

Deutsche Feststellungen zum Bruche mit Brasilien.

Berlin, 17. April.

Zu dem Abbruch der Beziehungen Brasiliens zu Deutschland schreibt die „Nordd. Allg. Z.“:

Es ist kaum anzunehmen, daß der wirkliche Grund für den Abbruch der Beziehungen die Torpedierung der „Parana“ ist, vielmehr wird auch hier wie bei China der Druck der Vereinigten Staaten und des Verbands ausschlaggebend gewesen sein. Brasilien stand schon vor dem Kriege mehr als die beiden übrigen großen südamerikanischen Länder, die sich anscheinend uns gegenüber einstweilen neutral verhalten wollen, unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten, namentlich weil es für seinen Kaffeeabsatz größtenteils auf den nordamerikanischen Markt angewiesen ist und dafür günstige Bedingungen braucht. Infolgedessen mußte es schon früher als Gegenleistung erhebliche Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiete machen. Während des Krieges verschlechterten sich die lange Zeit im Argen liegenden Finanzen Brasiliens noch. Es kann eine Errettung aus dieser Lage nur von den mit Ententegeld gesättigten Vereinigten Staaten erhoffen. Bedauerlich ist es immerhin, daß Brasilien, das bisher in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland stand und seine wirtschaftliche Entwicklung zum großen Teil der Mitarbeit tüchtiger und fleißiger deutscher Kaufleute und Kolonisten verdankt, die zu dem besten Teile seiner Bevölkerung gehören, sich in das Schlepptau der Nordamerikaner und des Verbandes nehmen läßt. Es schlägt hiedurch nicht nur jedem Gefühl der Gerechtigkeit und Dankbarkeit ins Gesicht sondern verfolgt damit auch eine sehr kurzfristige Politik. Abgesehen davon, daß sich Brasilien infolge der verlogenen Propaganda der Entente, der hinreichend entgegenzutreten wir wegen der Unterbindung des Verkehrs mit den überseeischen Ländern außerstande waren, anscheinend darüber im Irrtum befindet, zu wessen Gunsten sich die Schale im Weltkrieg schließlich senken wird, schadet es auch sonst seinen eigensten Interessen durch sein Vorgehen. Indem es sich den Vereinigten Staaten anschließt, fördert es deren seit vielen Jahren beharrlich verfolgten ehrgeizigen Pläne, die auf die Beherrschung von ganz Amerika durch die Union hinauslaufen. Brasilien wird zu seinem Schaden später erkennen, daß diese Bevormundung, die namentlich eine Fesselung und Beeinträchtigung seines blühenden Aus- und Einfuhrhandels mit den großen europäischen Ländern zugunsten der Nordamerikaner zur Folge haben wird, nicht gerade zu seinem Vorteil ausschlagen wird. Zunächst hat Brasilien lediglich den Abbruch der Beziehungen, nicht aber den Kriegszustand angekündigt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es auch hierin dem Präsidenten Wilson Gefolgschaft leisten wird. Auch ein solcher Entschluß könnte Deutschland kühl lassen. Sollte sich Brasilien auf Betreiben des Verbandes an den in seinen Häfen liegenden deutschen Schiffen oder an Personen, Gab und Gut von deutschen Kaufleuten und Kolonisten vergreifen, so möge es sich dessen bewusst

sein, daß Deutschland eine solche Handlungsweise nicht oergessen und früher oder später Mittel und Wege finden würde, das Land hierfür verantwortlich zu machen.